

➤ Bilanz

Führend in Sachen Umweltschutz

Die österreichische Zementindustrie konnte 2011 bei Umsatz und Produktion leicht zulegen. **Eine internationale Vorreiterrolle** nehmen die österreichischen Unternehmen in Sachen Umweltschutz ein. Geplante Maßnahmen der Regierung sorgen aber für Unverständnis.

»Es ist unverständlich, warum die Regierung nicht die EU-Richtlinie abwartet, die gerade in Vorbereitung ist«, kritisiert VÖZ-Vorstandsvorsitzender Rudolf Zrost den Entwurf zum Bundesenergieeffizienzgesetz.

Stolze 4,43 Millionen Tonnen Zement hat die heimische Zementindustrie im Jahr 2011 produziert. Das sind um 4,1 % mehr als 2010, aber immer noch deutlich weniger als die 4,7 Millionen Tonnen im Jahr 2009. Der Jahresumsatz wuchs 2011 ebenfalls um 4 % auf 394 Millionen Euro. Für das laufende Jahr will Rudolf Zrost, Vorstandsvorsitzender der Vereinigung der Österreichischen Zementindustrie, noch keine Prognose abgeben. 2012 gleicht bisher einem Wellental. Die ersten drei Monate ergeben ein ordentliches Minus von 17 % gegenüber dem Vorjahresniveau.

Eine absolute Vorreiterrolle nimmt die heimische Zementindustrie in Sachen Umweltschutz ein. Von den Anlageninvestitionen in der Höhe von 38,2 Millionen Euro gingen 22,9 Millionen in umweltrelevante Maßnahmen. »Die Industrie hat die Verpflichtung, alles im Bereich des Möglichen zu unternehmen, um auch der nächsten Generation eine lebenswerte Umwelt zu überlassen.« So verweist Zrost auch auf die Erhöhung des Anteils der alternativen Brenn- und Rohstoffe um



jeweils 4 bzw. 3,8 % zur Herstellung des Klinkers. »Gerade die Erhöhung an Sekundärstoffen ist ein wichtiger Faktor zur Ressourcenschonung.« Die Erhöhung der Ressourceneffizienz führte zur Reduktion der spezifischen CO₂-Emissionen um 2,9 %. Weitere Umweltschutzmaßnahmen führten 2011 zur Senkung der staubförmigen Emissionen um 24,8 %, der Stickstoffoxide um 2,3 % sowie der Schwefeldioxide um 22,2 % gegenüber dem Jahr 2010.

Keine Schnellschüsse

Auf die österreichische Regierung ist die Zementindustrie derzeit gar nicht gut zu sprechen. Ein aus dem Wirtschafts-

➤ SCR

➤ **Selektive katalytische Reaktion.** Die freiwillige Verpflichtung der Zementindustrie gegenüber dem Lebens- und Wirtschaftsministerium besagt, dass ab dem Jahr 2012 die NO_x-Emissionen mit 395 Milligramm pro Normkubikmeter (mg/Nm³) unter den gesetzlichen Wert von 500 mg/Nm³ gesenkt werden. Um diesen Wert erreichen zu können, wurde das Forschungsprojekt »Selektive katalytische Reduktion«, kurz SCR genannt, ins Leben gerufen. »Bereits 2011 konnten wir 389 mg/Nm³ erreichen und damit unseren freiwilligen Zielwert unterschreiten«, resümiert VÖZ-Vorstandsvorsitzender Rudolf Zrost. Die Zementwerke Wopfung und Kirchdorf hatten bis Ende 2011 dazu Pilotanlagen installiert. Mit Evaluierung der Ergebnisse geht derzeit im Lafarge-Werk Mannersdorf eine großtechnische SCR-Anlage in Betrieb, die international eine Vorreiterrolle einnehmen wird.

ministerium vorgelegter Entwurf zum Bundesenergieeffizienzgesetz sieht eine neu zu schaffende nationale Monitoringstelle für Energieeffizienzmaßnahmen, ein neues Zertifikatesystem und eine Abwicklungsstelle für die Verwaltung von Fördermitteln vor. Und das, obwohl eine entsprechende EU-Richtlinie gerade erst in Vorbereitung ist. »Natürlich sollen wirtschaftlich sinnvolle Einsparungspotenziale im Rahmen von Audits oder Energiemanagementsystemen aufgezeigt werden. Aber Unternehmen zu Investitionen zu verpflichten, ohne auf deren individuelle Situation einzugehen, ist ein absolut unzulässiger, planwirtschaftlicher Eingriff in die unternehmerische Freiheit. Es ist auch unverständlich, warum die Regierung nicht die EU-Richtlinie abwartet, die gerade in Vorbereitung ist«, äußert Zrost kritisch. Der Energieeinsatz und dessen Effizienz sind in der österreichischen Zementindustrie seit Jahren ein Kosten- und Wettbewerbsfaktor. Bereits 2010 wurden von einem unabhängigen Consultingunternehmen alle österreichischen Zementwerke auf Energieeffizienz und Energieeinsparungspotenziale geprüft, nur in wenigen Bereichen konnten wirtschaftlich vertretbare Maßnahmen für Nachbesserungen gefunden werden. □

2011 hat die heimische Zementindustrie 22,9 Mio. Euro in umweltrelevante Maßnahmen investiert.

➤ Rückblick

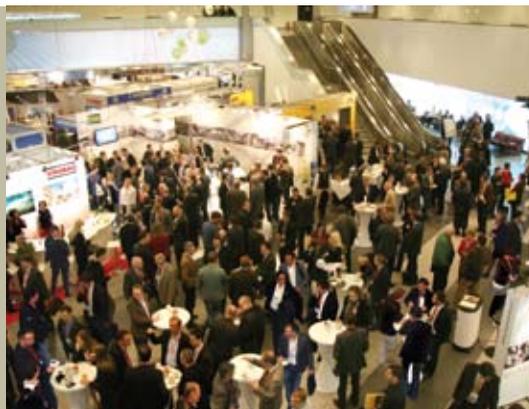
Das war der Betontag 2012

Vom 18. bis 20. April fand in Wien der Betontag 2012 statt. 1.700 Teilnehmer aus zwölf Ländern tummelten sich im Austria Center, lauschten den 50 Fachvorträgen und besuchten die **Stände der mehr als 90 Aussteller**. Die Stimmung war gut, es waren aber auch kritische Töne zu vernehmen.

Der Tenor war eindeutig: Der Betontag 2012 war ein voller Erfolg, Frequenz und Qualität der Kontakte waren sehr zufriedenstellend. Michael Pauser, Geschäftsführer des Veranstalters Österreichische Bautechnik Vereinigung, sprach gar von der größten zentraleuropäische Kommunikationsplattform für Vertreter von Bauherrn, Bau- und Baustoffindustrie und Ingenieurbüros. Etwas weniger euphorisch waren die Aussteller. »Man muss einfach dabei sein«, sagt etwa Holcim-Chef Josef Nowak, der den Betontag vor allem dazu nutze, das C3-Atelier einem Fachpublikum näher zu bringen. Und die Resonanz auf diese Plattform für alle, die sich für die Themen Zement und Beton interessieren, war laut Nowak sehr gut. Auch international hat sich das C3-Atelier schon einen Namen gemacht und Nachahmer in Aserbaidschan und Russland gefunden. Walter Schneeweis, Vertriebsleiter von Doka, sieht im Betontag einen »sehr angenehmen und unterhaltsamen Rahmen, um Beziehungen zu unseren Kunden und Partnern zu pflegen«. Und VÖZ-Geschäftsführer Felix Friembichler lobte den Betontag »als attraktive Bühne für Wissenschaftler, Investoren, Planer, Ausführende und Lieferanten, um ihre Projekte und Leistungen einem Fachpublikum zu präsentieren«.

Kritik gab es vor allem an der Preispolitik: Die hohen Eintrittspreise führen dazu, dass fast nur von den Unternehmen persönlich eingeladene Gäste zum Betontag kamen. Das macht es sehr schwierig für die Unternehmen, neue Kontakte zu knüpfen. □

Mehr als 1.700 Besucher machten den Betontag 2012 zu einem vollen Erfolg.

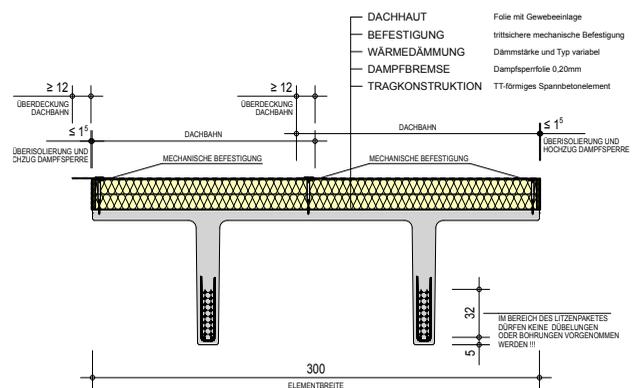


OBERNDORFER als Gesamtlösung vom Fertig-Keller bis zum Leichtdachelement.

Oberndorfer ist schon lange nicht mehr nur „Fertigteilproduzent“, sondern vielmehr Anbieter für Gesamtlösungen. Hohe Flexibilität und ausgezeichnete Qualität kennzeichnen das Unternehmen als kompetenten, leistungsfähigen Partner der Österreichischen Bauwirtschaft. Das Unternehmen bietet ein umfassendes Angebot perfekt aufeinander abgestimmter, intelligenter Fertigteilssysteme vom Keller bis zum Dach.

Das Oberndorfer Fertigteil Leichtdachelement bis zu 30m Spannweite

konstruktionsdetails



Oberndorfer-Leichtdachelemente sind ohne schwere Binderkonstruktion bis zu 30m Spannweite tragfähig. Die nicht brennbaren Elemente sind nach der Montage sofort regendicht und für Dachdecken mit großen Spannweiten bestens geeignet.

- Ausführungen nur mit vorgespannter Armierung möglich
- Die Leichtdachelemente werden wahlweise mit Lichtkuppel oder RWA-Zargen sowie Regenabläufen, Sekuranten und Durchführungen vorgefertigt
- Dachgefälle sowie Stegdurchbrüche sind schalungsmäßig fix

Auskünfte bei:
 Franz Oberndorfer GmbH & Co KG
 Lambacher Straße 14
 4623 Gunskirchen
 Tel. +43 7246 7272-0

www.oberndorfer.at